

Klimawandel: Die nächste Phase?

geschrieben von Andreas Demmig | 20. August 2025

Das Observatorium, 7. August 2025, Dr. David Whitehouse

Unabhängig von Ihrer Meinung zu Inhalt oder Autoren stellt der jüngste Bericht des US-Energieministeriums zur Klimawissenschaft einen Meilenstein in der Klimadebatte dar, da er eine Diskussion eröffnet, die zuvor durch einen erzwungenen Konsens verhindert wurde.

US-Energieminister Chris Wright erklärte im Vorwort, er habe festgestellt, dass die Medienberichterstattung die wissenschaftlichen Erkenntnisse verzerre. Das führe dazu, dass viele Menschen eine übertriebene oder unvollständige Sicht auf den Klimawandel hätten. Deshalb bat er ein Team unabhängiger Experten – John Christy, Judy Curry, Steve Koonin, Ross McKittrick und Roy Spencer –, eine alternative Sichtweise zu präsentieren.

Oh, wie schrecklich! „Allesamt Klima-Kontroversen“ ist vielleicht die höflichste Art, sie in der Vergangenheit zu beschreiben. Aber ihre Zeit ist gekommen, und sie haben immer das repräsentiert, worum es in der Wissenschaft geht – Debatten und Daten.

Es ist seltsam, dass viele Wissenschaftler – und nicht nur in der Klimaforschung – Daten herunterspielen und Modellierungen als ihr höchstes Ideal betrachten. Das antarktische Eis mag zwar zunehmen, der Meeresspiegel mag nicht schneller steigen, die Arktis ist noch nicht eisfrei, aber egal, wichtig sind die Ergebnisse der Klimamodelle. Sie sind wichtig, so wird argumentiert, weil sie alles zusammenfassen, was wir wissen, und den Weg in die Zukunft weisen, so heißt es zumindest.

Dieser neue Bericht ist Teil einer erfreulichen Abkehr von dieser Sichtweise. Natürlich sind Klimamodelle wichtig und ein wertvolles Forschungsinstrument, doch ihr Schleier fällt von unseren Augen, da wir erkennen, dass sie überstrapaziert und für die Formulierung politischer Maßnahmen ungeeignet sind.

Modellierungswirrwarr

Die Anzeichen dafür sind seit Jahren da. Die Modelle, die entwickelt wurden, um den Verlauf der Covid-Pandemie zu verfolgen und vorherzusagen, wurden zunächst als Stand der Wissenschaft und als politikbeschreibend gepriesen. Inzwischen haben wir ihre bittere Ernte erlitten. Die Medien, die sie eigentlich im Detail hätten untersuchen sollen, schluckten sie kritiklos und ignorierten Kritiker, indem sie sie als „Abweichler“ verspotteten. Es war kein Zufall, dass viele der Journalisten, die dies taten, ihre Klima-Strategie wiederholten. Wir haben gelernt, dass die Wissenschaft Modelle erstellen kann, deren Komplexität unfassbar werden kann. Das zeigt, dass niemand wirkliche

Expertise in der Modellierung großräumiger dynamischer Systeme besitzt.

Was also tun wir? Wie dieser neue Bericht zeigt, halten wir uns an die Daten.

In der Vergangenheit war dieser Ansatz frustrierend. Es ist noch nicht lange her, dass wir über eine fehlende Erwärmung der globalen Oberflächentemperaturen sprachen – die „Pause“, die von 1998 bis 2012 andauerte. Inzwischen ist dies ein anerkanntes (wenn auch unerklärliches) Phänomen, doch diejenigen, die auf seine Existenz in den Daten hinwiesen, wurden als „Kontraristen“ beschimpft.

Aber wie gesagt, die Zeiten ändern sich. Die Ergebnisse von Klimamodellen haben nicht mehr das Prestige von vor zehn Jahren, insbesondere wenn uns immer wieder versichert wird, sie würden mit den allzu vereinfachten Modellen von vor Jahrzehnten übereinstimmen. Sie sind zwar interessant, aber uns wurden sie als Realität angepriesen, und sie wurden aus politischen und anwaltschaftlichen Gründen unerbittlich vorangetrieben.

Dieser Punkt wird im neuen Bericht deutlich, wenn es um die Klimazuordnung geht. Wir [wer ist wir?] haben das statistische Modell der Erde ohne menschlichen Klimaeinfluss fälschlicherweise mit einer Art Realität verwechselt, die eingetreten wäre, wenn die Dinge anders gelaufen wären.

Die Normen der Wissenschaft

Der Bericht hat und wird unweigerlich Kritik auf sich ziehen. Ein Kritiker sagte, er suche sich einen Standpunkt heraus und suche nach Beweisen, um diesen zu stützen. Das ist etwas übertrieben, wenn man die jüngsten Ergebnisse der Klimaforschung bedenkt. Nicht alle werden mit dem gesamten Inhalt einverstanden sein, aber andererseits stimmen die Menschen auch nicht mit allem überein, was der IPCC veröffentlicht. Ein anderer sprach von „Klima-Leugnung“, während ein weiterer meinte, er verstoße gegen die Normen der Wissenschaft. An die Stelle all dieser Kritik tritt Ärger.

Dialog und Debatten sind Mangelware und wurden im Namen „des Konsenses“ aktiv unterdrückt. Dies galt insbesondere dann, wenn prominente Wissenschaftler die Wissenschaft als Werkzeug im Machtspiel missbrauchten. Dabei ging es ihnen eher um ihren öffentlichen Status und ihrer Präsenz in den sozialen Medien sowie um die Stärkung von Ideologischen Gruppen als um den Fortschritt der Wissenschaft.

Wird dieser neue Bericht mit seiner Dosis Realität eine stärkere Debatte über Daten anregen? Wird er eine Rückkehr zu Beobachtungen und einen Fokus auf Empirie fördern, statt nur die Tiefen der Klimamodelle zu lesen? Es mag eine Weile dauern, aber die Wissenschaft hat einen Weg zur Selbstkorrektur.

Dr. David Whitehouse

David Whitehouse hat einen Dokortitel in Astrophysik und forschte auf der Jodrell Bank und im Mullard Space Science Laboratory. Er ist ehemaliger BBC-Wissenschaftskorrespondent und Wissenschaftsredakteur bei BBC News.

david@davidwhitehouse.com

<https://www.netzerowatch.com/all-news/climate-change-the-next-phase>